

Zu wenig Regen

«Wasser wird frisch und froh verbraucht» – werden jetzt Badi geschlossen?

Die Hitzewelle ist vorüber, die Trockenheit bleibt ein Problem. Im Kanton St. Gallen hat deswegen gar eine Badi geschlossen – so sieht es in den beiden Basel aus.



Nic Engel

Publiziert: 20.08.2026, 16:26



Trotz Trockenheit ist der Badespass in Basel derzeit nicht gefährdet.

Foto: Kostas Maros (Archiv)

Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 03:39 1X

[AI Voice by BotTalk](#)

Die Hitzewelle scheint vorüber zu sein. Doch Trockenheit ist nach wie vor ein grosses Problem, auch wenn es in letzter Zeit Regen gab. Der Wassermangel führte vor kurzem in [der Ortschaft Uzwil im Kanton St. Gallen](#) [↗] gar dazu, dass die Badi geschlossen werden musste.

In den beiden Basel herrscht nach wie vor Gefahrenstufe 4, was die Trockenheit betrifft. [Verschiedene Gemeinden](#) riefen ihre Bevölkerung zum Wassersparen auf oder erliessen gar Verbote. Regen wird zwar in den nächsten Tagen erwartet, dieser wird aber den Wassermangel nicht sofort beheben.

Gartenbäder haben einen besonders hohen Wasserverbrauch. Doch wäre eine Badi-Schliessung hier in der Region ein realistisches Szenario? Die BaZ hat bei einigen Bädern nachgefragt.

Keine Schliessung trotz Trockenheit

In Basel-Stadt sind Schliessungen kein Thema. Die Gartenbäder seien «ein wichtiger Ort für die Bevölkerung, um sich abzukühlen und zu entspannen», schreibt das Erziehungsdepartement, dem die Schwimmbäder unterstellt sind. Der Wasserbedarf in Basler Schwimmbädern sei abhängig von der jeweiligen Tagestemperatur, den Beckengrössen und der Besucherzahl. An Tagen mit über 33 Grad Celsius benötigen die drei Badis zusammen rund 1200 Kubikmeter Wasser pro Tag.

Auch in grösseren Bädern auf dem Land ist die Massnahme nicht vorgesehen. In Liestal sei eine Schliessung «zurzeit kein realistisches Szenario», wie der Geschäftsleiter des Gitterli, Christian Stäubli, schreibt.

Uzwil und Liestal seien auch gar nicht zu vergleichen, allein schon wegen der Grösse, sagt er. Die Badi in Uzwil sei bloss ein temporäres Freizeitbad, das im Sommer offen habe. Das Gitterli sei hingegen ein Kombibad, welches das ganze Jahr geöffnet sei und «Grundversorgungsdienstleistungen» wie etwa Schulschwimmen anbiete. Das Gitterli benötigt jeden Tag 115 Kubikmeter Wasser, die

aus dem Gitterli-Pumpwerk und aus Liestaler Trinkwasserreservoirs kommen.

Unbekümmertheit trotz Wassermangel

In Arlesheim ist ebenfalls keine Schliessung zu befürchten. Die Badi sei in stetem Austausch mit der Wasserversorgung der Gemeinde, «zurzeit sieht es gut aus», sagt Mario Henz, Leiter des Arlesheimer Schwimmbads.

Das Schwimmbad erhalte das Wasser aus den unterirdischen Grundwasservorkommen im Birstal, aus dem einige Birstaler Gemeinden ihr Wasser beziehen, sagt er. Bei hohen Temperaturen benötige das Schwimmbad ungefähr 450 Kubikmeter Wasser pro Tag. Nicht «abgebadetes» Wasser aus dem Becken dechloriere man. Es werde zurück in den Bach geführt.

Auch wenn eine Schliessung kein Thema ist: Henz sieht den hohen Wasserverbrauch mancher Leute kritisch. «Wasser wird frisch und froh verbraucht. Einige haben es immer noch nicht begriffen», meint er. Er könne es in der Badi jeden Tag beobachten. «Kürzlich habe ich eine Gruppe Jungen zur Rede gestellt, die ewig in der Dusche waren und immer wieder den Duschhahn betätigt haben. Das verstehe ich nicht.»
